

# Massauer Botte

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Linburg. — Notationsdruck und Verlag der Linburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 251.

Linburg a. d. Vahu, Montag, den 30. Oktober 1916.

47. Jahrgang.

## Hindenburg über Krieg und Frieden.

### Hauptmann Voelcke im Luftkampfe verunglückt.

Deutscher Tagesbericht vom 28. Oktober.  
**Neue englische und russische Angriffe.**

WB. Großes Hauptquartier, 29. Okt. (Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach hartem Feuer zwischen Gurbecourt und Lesbouens sich entwickelnde Angriffe der Engländer wurden größtenteils durch unsere Artilleriewirkung niedergehalten; wo sie zur Durchschiebung kamen, wurden sie verlustreich abgewiesen, dabei sind zwei Panzerkraftwagen durch Balltreffer zerstört worden.

Später drangen östlich von Lesbouens zwei feindliche Kompanien in unseren vordersten Graben ein; dort wird noch gekämpft.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf der Artilleriekampfe erreichte auf dem Oise der Maas zeitweilig beträchtliche Stärke.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Fast die ganze Stochodlinie hielten die Russen unter lebhaftem Feuer, das westlich von Szelow größte Festigkeit annahm. Ein aus dem Waldgebiete östlich von Szelow erfolgter russischer Angriff brach in unserem Sperrfeuer zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Au der Ostfront von Siebenbürgen nichts Neues.

Südlich des Loemoeer-Passes ist im Angriff Nizza erreicht; trotz zäher feindlichen Widerstandes sind in Richtung auf Campolung und auch weiter westlich Fortschritte gemacht worden.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage hat sich nicht geändert.

**Mazedonische Front.** Südlich von Seleno u. im Ticherna-Bogen sind feindliche Angriffe häufig gescheitert.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

**Am Monzo und an der Tiroler Front heftiges Artilleriefeuer.**

**Oesterreichisch-ungarische Tagesberichte.**  
WB. Wien, 28. Okt. Amtlich wird verlautbart:

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Kämpfe südlich des Saurdul- u. des Boerros-Lorony (Roter Turm-Passes) dauern an. Südöstlich von Predeal warfen österreichisch-ungarische u. deutsche Truppen den Feind aus stark verschanzter Höhenstellung in das Parzuga-Tal hinab. An der ungarischen Ostfront wurden rumänische Gegenstände abgewiesen.

Ostlich von Donawatra brachen wir auf 4 km Frontbreite in die russischen Stellungen ein. Der Feind ließ 8 Offiziere 514 Mann und 3 Maschinengewehre in unsere Hand. Seine Verluste, die ihm erstrittenen Höhen zurückzugewinnen, blieben ohne Erfolg.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten von Terzöghausch harter Geschützkampf. Ein vereinzelter russischer Vorstoß bei Sartury wurde unter Feindverlusten abge schlagen.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Am südlichen Flügel der kustenländischen Front dauern die Artillerie- und Minenwerferkämpfe fort. Feindliche Infanterie, die entlang der Straße von Cypodiasella vorging, wurde durch unser Feuer zur Umkehr gezwungen.

In Tirol nimmt das feindliche Geschützkampf teilweise an Festigkeit zu.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Bei unseren Truppen nichts Neues.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

WB. Wien, 29. Okt. Amtlich wird verlautbart:

**Neue Angriffe der Gegner an Somme und Maas verlustreich zusammengebrochen.**

**Fortschritte südlich Kronstadt und in der Dobrudscha.**

**1000 Gefangene.**

Deutscher Tagesbericht vom 27. Oktober.

WB. Großes Hauptquartier, 28. Okt. (Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf dem Nordufer der Somme haben gestern die Infanteriekämpfe wieder eingesetzt. Starke Artillerievorbereitung ging den Angriffen voraus, zu denen die Engländer über die Linie Gurbecourt Les Boens, die Franzosen anschließend aus der Gegend von Morval in den Abendstunden vordrangen. Unsere Truppen haben die verbündeten Gegner durch Artillerie- und Maschinengewehrfener, nordöstlich von Morval auch mit der blanken Waffe, zurückgeworfen. Die Stellungen sind restlos besetzt.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Auch östlich der Maas spielten sich erneut schwere, für uns erfolgreiche Kämpfe ab. Nach heftigem Artilleriefeuer stürmten aus dem Thiamont-Walde, beiderseits Fort Donamont und am Humin-Walde starke französische Kräfte zu Angriffen vor, die sämtlich vor unseren Stellungen für den Gegner verlustreich zusammenbrachen.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:**

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach zweitägigem Wirkungseifer gegen den Abschnitt westlich von Lud griff der Russe gestern bei Sartury an. Der Angriff scheiterte vollkommen unter schweren Verlusten für den Feind.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Westlich von Orsova nahmen wir in überraschendem Angriff die den Ort beherrschenden Höhen. Südlich des Körös-Torony (Roter Turm) Passes, nördlich von Campolung und südlich von Predeal gewannen die österreichisch-ungarischen u. deutschen Streitkräfte unter erbitterten Kämpfen Gelände. An der siebenbürgischen Ostfront nicht von Belang.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Luzl und am Stochow heftiges feindliches Artilleriefeuer. Ein bei Szelow verlorener Infanterieangriff der Russen wurde im Netze vereitelt.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

An der kustenländischen Front nimmt das feindliche Artillerie- und Minenwerferfeuer an Kraft u. Umfang zu. Ostlich von Görz und am Karst fühlte feindliche Infanterie gegen unsere Stellungen vor.

In Tirol hat das italienische Feuer abgeflaut.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Albanien unverändert.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

**Sarjova besetzt.**

Sofia, 29. Okt. (WB.) Amtlicher Bericht des Generalstabes.

Rumänische Front: An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe. In der Dobrudscha verfolgten die verbündeten Truppen den besiegten Feind. Wir haben die Stadt Sarjova besetzt. Rängs der Donau Ruhe. (Sarjova, das die Verbündeten nun besetzt haben, liegt 40 Kilometer nördlich Jibernalova an der Donau — Luftlinie — in der Begriechung wegen der Donaufrümmung noch etwas weiter. D. Schriftl.)

Front des

Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Beiderseits von Donawatra drangen österreichische Truppen in die russischen Stellungen ein und nahmen mehrere Höhen im Sturm. 8 Offiziere und über 500 Mann wurden gefangen eingebracht.

Südlich von Kronstadt (Passo) wurde von unseren verbündeten Truppen eine rumänische Höhenstellung in überraschendem Vorstoß genommen und der Erfolg in scharfem Nachdrängen bis in das Tal des Parzuga erweitert.

Im übrigen hat sich die Lage nicht wesentlich geändert.

**Balkan-Kriegsschauplatz:**

Heeresfront von Mackensen

In der nördlichen Dobrudscha fanden unsere verfolgenden Abteilungen bisher wenig Widerstand. Alle Anzeichen deuten auf hastigen Rückzug des Gegners. 500 Gefangene wurden gefangen, einige Munitionskolonnen und Bagagen erbeutet.

**Mazedonische Front.**

Serbische Angriffe gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen im Ticherna-Bogen scheiterten ebenso wie Teilvorstöße des Gegners an den Ohängen der Koglena und südwestlich des Dorian-Sees.

An der Struma Patrouillegeplänkel, bei Drano lebhaftes Artilleriefeuer.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

**Der Kaiser in Berlin.**

Hindenburg und der Kanzler beim Kaiser.

WB. Berlin, 29. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern vormittag die südliche Volkspromenade in der Zentralmarkthalle, wo sie von Oberbürgermeister Wermut empfangen wurden. Später hörte der Kaiser im Schloß Bellevue den Vortrag des Chefs des Generalstabs, Generalfeldmarschall von Hindenburg. Er empfing hierauf den südschlesischen Gesandten Zubaran Copman und den brasilianischen Gesandten S. Gurgel do Amaral. Die Gesandten wurden hiernach auch von der Kaiserin empfangen. Zur Frühstückstafel im Schloß Bellevue waren auch Generalfeldmarschall von Hindenburg mit Gemahlin und Tochter geladen. Gestern nachmittag hörte der Kaiser im Neuen Palais einen längeren Vortrag des Reichskanzlers.

**Ein neuer preussischer Kriegsminister.**

WB. Berlin, 29. Okt. (Amtlich.) Der Kaiser hat den Kriegsminister, Generalleutnant Wild v. Hohenborn mit den Führern eines Armeekorps im Westen beauftragt und den Führer des 14. Reservekorps Generalleutnant v. Stein zum königlich-preussischen Kriegs- u. Staatsminister ernannt.

Diese Veränderung ist durch die Notwendigkeit veranlaßt, daß der über die militärischen Maßnahmen im Seimalgabiel entscheidende Minister über die in ausnehmendem Umfang mahabenden Bedürfnisse des Heeres durch umfassende Erfahrung als Truppenführer unterrichtet sein muß.

**Englische Verluste.**

WB. London, 29. Okt. Die Verlustlisten vom 25., 26. und 27. Oktober enthalten die Namen von 87 Offizieren (28 gefallen) und 2810 Mann,

**Anzeigenpreis:**  
Die siebengefaltete kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenseiten kosten 40 Pfg.

**Anzeigen-Annahme:**  
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. Rabatt wird nur bei Wiederbestellungen gewährt.

**Geschäftsstelle:** Diezerstraße 17.  
Postfachkonto 12382 Frankfurt.

112 Offizieren (30 gefallen) und 2570 Mann und 108 Offizieren (35 gefallen) und 2420 Mann.

**Voelckes Heldentod.**

WB. Berlin, 29. Okt. Hauptmann Voelcke ist im Verlaufe eines Luftkampfes am 28. Oktober mit einem anderen Flugzeug zusammengestoßen u. bei der darauf erfolgten Landung hinter unseren Linien südlich verunglückt. Am 27. Oktober hatte er sein 40. feindliches Flugzeug abgeschossen.

Hauptmann Voelcke, der kühne Mäurer, hat sein Leben für das Vaterland geopfert! Mit tiefer Trauer wird Deutschland und seine Verbündeten diese Kunde vernehmen und auch kühnere Feinde werden diesen Toten ehren. An Dundersten u. Klagen hat er die Freiheit auf Leben u. Tod gesetzt, ein Schrecken der Feinde, jede Wette fast mehrte seinen Ruhm und ließ die Zahl der Ueberwindenen ansteigen, nun hat ihm der Tod sein Dalk angetan, die Wähe seiner Taten abschließen. Was unser Vaterland an ähreren Ehren zu vergeben hat, wurde Voelcke zu Teil; die höchsten Kriegsorden schmückten seine Brust, der junge Leutnant wurde Oberleutnant und Donawatur — aber mit ebenso großer Gemutigung moß es ihn erfüllt haben, daß er den Stolz seines Volkes wurde, ein deutscher Held, dessen Name in jeder Gütte aekommt war, ein Kämpfer, zu dem Millionen bewundernd emporsahen. Sein Gedächtnis wird nicht vergehen!

**Die russischen Verluste.**

Berlin, 29. Okt. (WB.) Nach dem letzten Ausweis des Riewer Zentraldienstes betragen die russischen Gesamtverluste seit dem 1. Juni 1916 an gefallenen, vermissten und verwundeten Mannschaften 1 797 522. Die Zahl der gefallenen, vermissten und verwundeten Offiziere beträgt 86 081.

**Der König von Rumänien.**

Walmö, 29. Okt. König Ferdinand von Rumänien ist in Jassy eingetroffen und hatte hier eine längere Besprechung mit der Königin, dem Kronprinzen und Bratianu. Ueber die Ergebnisse dieser Unterredung verlautet nichts. Der König ist durch die letzten Ereignisse sehr mitgenommen; er erscheint gealtert. Er dankte müde und abgemüht für eine ihm dargebrachte Rundgebung.

Wien, 29. Okt. Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Budapest: Der Sonderberichterstatter des „Pesti Naplo“ meldet mit Genehmigung des Kriegspressequartiers: Der rumänische Thronfolger befindet sich in Tirbu Okta. Nach Auslagen rumänischer gefangener Soldaten u. Offiziere macht er einen gänzlich verstorbenen Eindruck. Er klärte die Offiziere an der Hand einer Karte über die Lage auf und gab zu, daß österreichisch-ungarische Truppen die rumänische Grenze überschritten haben, sie befänden sich bereits mit rumänischer Nachhut im Kampf.

**Rumänische Silberfische.**

Haag, 29. Okt. Der rumänische Gesandte hat einen holländischen Korrespondenten erklärt: „Kein einziger seiner Feinde wird von Deutschland so verachtet wie Rumänien. Aus Gäh und in dem Wunsch, um jeden Preis die Verbindung Berlin—Konstantinopel zu bewahren, hat Deutschland eine gewollige Truppenmacht versammelt, um uns zu vernichten. Die mit uns verbündeten Mächte müssen sehr gut einsehen, welche Vorteile die Deutschen durch die Eroberung unseres Gebietes erhalten würden, nämlich die Petroleumquellen und die Ernte von 2 Jahren, welche aufgetapelt liegt. Daher werden die Verbündeten alle Maßnahmen treffen, um den Vormarsch der Feinde zum Stehen zu bringen. Rumänien wird das Schicksal Serbiens nicht teilen. Es ist mit Rußland durch einen Vertrag gebunden, der durch gemeinsam verflohenes Blut besiegelt ist. Dieser Vertrag muß fortbestehen.“

Was der gute Mann da sagt über reiche Petroleumquellen und 2 Jahresernten ist hoch erfreulich, und wird Deutsche, Bulgaren und Türken erst recht veranlassen, mit der rumänischen Armee möglichst schnell fertig zu werden. Die Hoffnung auf russ. Hilfe ist den Rumänen wohl zu gönnen, diese Hoffnung haben die Serben ja auch gehabt, ohne daß sie ihnen etwas geblieben hätte.

**Der oberste Kriegsrat.**

Genf, 29. Okt. Am Donnerstag trat der französische oberste Kriegsrat im Elisee unter dem Vorsitz von Poincaré zur Beratung über die Lage in Rumänien zusammen. Anwesend waren auch Joffre und Castelnou. Die drei Kommandos für die Auswärtigen, Meer und Flotte beschloßen, zu einer

gemeinsamen Sitzung zusammenzutreten, um zu den eröfneten Fragen Stellung zu nehmen. Die parlamentarische Abordnung, die nach Saloniki geschickt worden war, wird über Sarraills Heer Bericht erstatten. Auch der Seereschiffbau des Senates wird unter dem Vorsitz Clemenceaus Bericht über den rumänischen Feldzug verlesen.

### Norwegen nicht kriegsbereit.

Schweizer Grenz, 29. Okt. In einer dem Gewehrmanne des Giornale d'Italia gewährten, von der Adm. Volksgtz. wiedergegebenen Unterredung äußerte sich der norwegische Gesandte in Rom, Norwegen sei auf keinen Krieg vorbereitet. Sein einziges Heer und seine Flotte entsprächen den äußersten Bedürfnissen nationaler Verteidigung. Norwegen habe seinen Handel zu entwickeln, der nach Kriegsbeginn eine vorherrschende Stelle gewonnen hätte. Die norwegische Flotte sei auf allen Meeren. Seine Schiffe seien angezogen des zunehmenden Mangels an Schiffraum besonders für die Entlandländer von großem Nutzen gewesen. Der Krieg werde von der Wehrheit des Landes nicht gewünscht, niemand denke an diese Möglichkeit.

### Die Kämpfe an der Somme.

Von militärischer Seite wird über die Kämpfe an der Somme berichtet. Der Angriff auf den Mont-Waldart Le Zore sollte ohne Frage ein Durchbruch zum ersten Stills, der nach zweitägiger Artillerievorbereitung am 23. und 24. gegen die deutsche Front vorgegriffen wurde und mit einem völligen Misserfolg des Feindes endete. Seit dem Abend des 22. schloß sich der Gegner mit schweren Kanonen, zum größten Teil mit 24-Gm.-Geschützen auf die deutschen Stellungen ein. Um 6 Uhr in der Morgensonne des 23. begann dann zunächst südlich des Ancre-Flusses bis Courcellette ein lebhafter Kampf, das sich um halb acht Uhr in einem wilden Trommelfeuer steigerte. Die deutsche Artillerie veranlaßte der Feind die hinter den deutschen Stellungen gelegenen Wälder und Hügel bei Soilly die rücksichtlosen Verbindungen der Deutschen unter Streifen zu nehmen und völlig zu unterbrechen. Von 2 Uhr mittags an entwickelten sich dann auf der ganzen Front von Serre bis zum St. Pierre-Baldes ein gewaltiges Artilleriefeuer, das vielerorts in heftigen Trommelfeuer überging. Die Stärke dieser Artillerievorbereitung wird dadurch gekennzeichnet, daß an einer Stelle südlich der Ancre, an der dann später einmal ein Angriff erfolgte, auf einem Frontteil von 3 Kilometern gegen 2000 Schuss aller Kaliber und mehrere 100 Minen geworfen wurden. Unter diesen hatten an dieser Großschüsse des 24. Oktober zwischen Courcourt l'Abbaye und Courcourt äußerst heftige Kanonade eingesetzt, die mit ununterbrochenen starken Schüssen angesetzt wurden und stellenweise an den stärksten Kampfpartien übergingen. Die deutsche Artillerie schickte feindliche Flugzeugabweiser aus einer Höhe von nur 100 Metern die deutschen Stellungen an u. veranlaßte die Grabenbesucher durch heftiges Maschinengewehrfeuer zu beunruhigen u. zu tödnen. Die englischen, wie die französischen Angriffe, die in tief geschützten dichten Kolonnen erfolgten und in mehreren Wellen immer wieder einbrachen, wurden mit bemerkenswerter Genauigkeit ausgeführt. Die Führer stützten bisweilen zu Pferde ihren Truppen voran. Fast überall wurden die Angriffe schon vor den deutschen Stellungen durch das vorzüglich liegende deutsche Artilleriefeuer abgebrochen. Wo der Feind in die ersten Gräben einbrach wurde er von den deutschen Besatzungen sofort niedergeschossen. Dabei veranlaßte einzelne Truppenteile planende Gedanken. So führte in einer Stellung nordlich von Courcourt eine Kompanie, die ihren Führer und ihre Angewandten verloren hatte, in flüchtiger Art ohne Selbstbild ihre Gräben, und die Reste, obwohl ohne jede Führung, stellten sofort die Verbindung mit den Nachbarkolonnen wieder her. Heftig von Troncof waren die Toten in drei Reihen übereinander geschichtet. Bei Soilly machte eine deutsche Kompanie über 60 unverwundete Gefangene, die alsdann fast betrunken waren. Ein noch hervorragendes Ergebnis wurde zwischen Le Zore und Courcourt l'Abbaye erzielt, wo laut Gefangenenangaben der Gegner den Hauptposten besaß. Die deutsche Artillerie besetzte die feindlichen Gräben mit so vernichtender Feuer, daß die Führer ihre Route nicht aus den Gräben heraus brachten.

Trotz der außerordentlichen Heftigkeit der Angriffe, die sich am 23. und 24. 10. fast ununterbrochen wiederholten, wurden die Truppen mit warmen Essen versorgt. Ein vollständiger Beweis dafür, daß auch hinter den Gräben die deutsche Sanitätsorganisation munter arbeitete. An einer Stelle brachten Krankenwagen, die mit Autos herausbewegt waren, Verwundete, Munition und Wundmaterial in die vordersten Gräben. War der Geist der deutschen Truppen bewundernd sind 2. Die Leistungen eines brandenburgischen Infanterie-Regiments, das 17 Tage ununterbrochen vorn lag und täglich Kanonade, häufig an einem Tage mehrere, abgab. Am 17. und letzten Tage blieben sie in Grabenlinien allerhöchster Art Sieger, und nahmen Heberlöcher aus den englischen Regiments über und Suffolk und aus einem dritten englischen Regiment auf. Ein Aus dieser weiteren brandenburgischen Bemerkte, daß der Feind rechts und links von ihrer Stellung eingeschrammt war. Infolge wurde dem Bataillonskommandeur gemeldet, daß der Feind auch in diesen Kolonnen von hinten komme; gleich darauf führte der Bataillonsführer, von einem Kopfschuss getroffen, tot nieder. Nun ergab der Befehl, daß die Hälfte der Leute nach rechtswärts zu rücken sollte. Unter diesen Umständen ein Leutnant mit 4 Mann die Gräben rechts und links, bis der Angriff an die Nachbarkolonnen wieder erzielt war und so bekam das Bataillon die ganze Stellung wieder in seine Hand.

Die englischen Kolonnen wurden durch Maschinengewehrfeuer völlig zusammengebrochen, bis der Rest sich mit „Dünne hoch“ erag. Auch die waren die Gefangenen, wie stets bei den letzten Angriffen, stark betrunken. Da die deutschen Verwundeten von den Engländern mehrfach mit Schätzen erlitten worden waren, so war auch die Erbitterung der Deutschen aufs Höchste steigend. So brach ein Mann aus einem Granatwerfer hervor und mit dem Aufse: „Du Kerl hast meinen besten Freund erschossen“ schlug er zwei Engländer mit dem Kolben nieder.

Die deutschen Maschinengewehre verrichteten eine fürchterliche Mordarbeit. Zwei Maschinengewehre feuerten in drei Stunden aus drei Wäldern 2700 Schuss ab und hatten dabei das beste Ziel an den in dieser Klasse herausragenden Kolonnen. Ein Leutnant, der durch zwei Schuss schwer verwundet ist, bedient das Maschinengewehr allein verständig weiter, bis der Feind niedergemacht ist. Ein Mann schaffte noch mit zwei Weitschüssen 4 Kisten Maschinengewehrmunition vor, die ein Gewicht von 180 Pfund hatten. Bei einem Versuch, eine Welta nach hinten zu bringen, fielen ein Offizier und 5 Welfen, da erbielt sich ein Getreiter freiwillig und ließ durch den Granatwurf; aber am Ziele angelangt, kam er nur noch seine Welta hanteln, und brach dann — ein moderner Väter von Marathon — bewußtlos zusammen. Ein Weichenwäpfer schaffte zwei Vermundete durch das dichte Feuer in Sicherheit. Die Kompanie, die in diesem Höhenfeuer so tapfer aushielte, zählte in der Minute 4 schwere Kaliber von über 30 Km.-Geschossen auf einem Abstand von 150 Metern. Auch in diesem Geschützton steht das Regiment festlos seine Stellungen.

### Der U-Bootkrieg.

#### Englischer Minensünder verfehlt.

29. London, 29. Okt. Antsch wird gemeldet: Der britische Minensünder „Genius“ wurde von einem feindlichen U-Boot torpediert und verfehlt; alle Offiziere und 73 Mann sind umgekommen, 12 wurden gerettet.

#### 29. Berlin, 29. Okt.

Von den deutschen Unterseebooten wurden folgende feindliche Dampfer versenkt: Der englische Dampfer „Votivmire“ (3911 Tonnen) mit 7000 Tonnen Kohlen nach Ardangelsk am 2. Oktober, der russische Dampfer „Grifa“ (2430 Tonnen), mit 3500 Tonnen Kohlen von Keith nach Ardangelsk, der engl. Dampfer „Branting“ (2417 Tonnen), mit Grubenholz von Ardangelsk nach England, am 4. Oktober.

#### 29. London, 29. Okt.

Die deutsche U-Bootmeldung: Der deutsche Dampfer „Mif“ (2175 Tonnen), der britische Dampfer „Dweed“ (?), der belgische Dampfer „Courtesse de Flandre“ (1810 Tonnen), die norwegischen Dampfer „Sola“ (3057 Tonnen) und „Dag“ (983 Tonnen), sowie der britische Dampfer „Lima“ (128 Tonnen) sind gesunken.

#### 29. Antsch, 29. Okt.

Die Kanonade des Vorsprunges Dampfers „Mabinka“ ist heute mit einem englischen Dampfer hier angekommen. „Mabinka“ ist am letzten Donnerstag 125 Seemeilen von der norwegischen Küste von einem deutschen U-Boot in Brand gesteckt worden. Das Schiff war mit Grubenholz beladen. — Das norwegische Konsulat in Brest meldet, daß von dem vernichteten Rettungsboot des Dampfers „Macei“ mit dem Kapitän und sechs Mann keine Nachricht eingegangen ist.

#### Die Klucht aus dem brennenden Koutanka.

29. Rotterdam, 29. Okt. Wie aus Odesa berichtet wird, traf dort der britische und russische Konvoi aus Koutanka ein. Sie schickten zu den letzten die brennende Stadt vorziehen. In den letzten Tagen hatten die Einwohner von den deutschen und ungarischen Artillerie viel zu leiden.

#### Holländische Mobilisationsanweisungen gestohlen.

29. Berlin, 29. Okt. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus dem Haag: In den Büros der Staatsseifenfabrik in Rotterdam bei Rotterdam wurde der Geheimschlüssel gestohlen. Es sind von den bisherigen unbenutzten Treiben neben Geheimschlüsseln auch Mobilisationsanweisungen gestohlen worden. Der niederländische Brigadekommandeur des Ortes legt ein Verlangen für die Wiederbeschaffung der Akten aus.

#### Unheil in Sofia.

29. Sofia, 29. Okt. In dem Bulgarien besetzte großer Unheil über die Erträge gegen Rumänien. Die Bevölkerung und die Zivilbevölkerung begab sich mit Fahren vor das Ministerialgebäude. Madoslawow hielt eine Ansprache. Hieran fanden vor den Geheimschlüsseln der Mobilisationsanweisungen statt. Vor der deutschen Geheimschlüssel fand das Publikum entblößten Hauptes „Deil Dir im Geheimschlüssel“. Der deutsche Geheimschlüssel betonte in seiner Dankrede, daß das feste Bündnis der Mittelmächte weiterhin erfolgsreicht sein möge.

#### Ententepolit wegen Rumänien.

29. Amsterdam, 29. Okt. Wie man aus London meldet, besaßen dort aus Paris eine trostlose Nachricht, daß zwischen den Generalstabsoffizieren der Entente an der Westfront und dem russischen Generalstab Meinungsverschiedenheiten über die Hilfe für Rumänien bestanden haben und noch bestehen. Obwohl sich die Konferezen lange mit der Frage beschäftigte, konnte man nicht zur Entscheidung kommen, da man in Paris erst einen militärischen Bericht über die Lage Rumaniens haben wollte. Man sahe, wenn Auslands Bekämpfung, alles mögliche für Rumänien getan zu haben zuträffe, stöße es sehr schlecht mit Rumänien, denn von der Westfront könne es weder Truppen noch sonst Hilfe erwarten und in Griechenland seien die Zustände noch nicht recht, um dort Beistände zu treffen. Die Rumänen riefen Hilfe bringen konnten. Außerdem ist England einverstanden, die Verantwortung abzugeben und die englischen Vertreter den Standpunkt Rumaniens Teilnahme am Krieg sei in London nicht entschieden worden, folglich trage England keine Verantwortung an seinem Mißgeschick. Ausland, daß alle Verhandlungen mit Rumänien geführt habe, schiene die Lage schloß überleben zu haben.

### Deutschland.

1. Konvention zur Regelung der Danischschiffen. Die Konventionen Abgeordneten Reich, Schiele und Graf Borsari haben im Danischschiffen beauftragt, den Reichskanzler zu ersuchen, die Verordnung über die Regelung des Reichsverkehrs vom 21. August 1916 u. die Festlegung der Verbrauchsbestimmungen an Fleisch- und Fleischwaren vom 21. August 1916 dahin abzuändern, daß 1. Geflügel von der Verbrauchsregelung ausgenommen wird; 2. die Bestimmungen über die Verbrauchsregelung der Selbstversorger (§§ 9 u. 10) so feigelegt werden, daß bei Danischschiffen in jedem Jahre vom Inkrafttreten der Verordnung ab ein Schwein ohne Anrechnung auf die wöchentliche Verbrauchsbestimmungen geschlachtet werden darf und bei allen weiteren Schlachtungen von Schweinen die Anrechnung mit drei Fünfteln des Schlachtgewichts vorzusehen wird; 3. die Anrechnung Rüstung von

Schweinen (sog. Pensionsschweinen) möglichst erleichtert wird.

Einschränkungen im Personenverkehr. Berlin, 29. Okt. Bekanntlich drängt sich der Güterverkehr auf den Eisenbahnen in den Herbstmonaten am stärksten zusammen. Während des Krieges macht die Verknappung dieses starken Verkehrs naturgemäß größerer Schwierigkeiten als in Friedenszeiten, da die Eisenbahnen für Seereschiffe stark in Anspruch genommen sind und namentlich viel Lokomotiven und Personal in die besetzten Gebiete abgegeben haben. Die Eisenbahnverwaltung hat sich deshalb entschlossen, im Personenverkehr zum Nutzen des Güterverkehrs einige Einschränkungen vorzunehmen. Die Befriedigung des Güterverkehrs steht jetzt unbedingt an erster Stelle, soweit er der Versorgung der für Seereschiffe arbeitenden Gewerbetreibenden sowie für Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln dient. Das reisende Publikum wird daher in der nächsten Zeit den Anfall einiger Jäger in den Kauf nehmen müssen. Wie wir hören, werden die Einschränkungen im Personenverkehr schon in den nächsten Tagen in Kraft treten.

Der Reichstags-Ausschuß des Reichstages trat abermals zusammen und einigte sich dahin, die Beschlüsse im Haushaltsauschuss und im Finanz-Ausschuß zu kontingieren, daß die Samstag den 4. November abgehandelt werden können, wie bereits in Aussicht genommen. In der Erledigung der heutigen Tagesordnung haben der Samstag dieser Woche und der Montag und Dienstag nächster Woche zur Verfügung. Da Mittwoch, ein Feiertag, ist festgesetzt. Demgemäß müßten die Ernährungsfragen in drei Tagen durchberaten sein.

Ein ungewöhnlicher Vorgang. Unter den Fraktionen des Reichstages haben in der letzten Woche Verhandlungen stattgefunden, um ein einheitliches Vorgehen zu erzielen in der Frage der Teuerungszulagen für die Reichsbeamten. Nach eingehender Prüfung der Verhältnisse ist eine Grundlage gewonnen. Der Minister Abg. Meyer (Dortmund) (natl.) hat die Verhandlungen mit dem Reichshausrat geführt. Die Teuerungszulagen für Beamte und Angestellten sollen in kommenden Woche im Reichshausrat zur Beschlusfassung kommen. Es spielte sich nun der ungewöhnliche Vorgang ab, daß der Abg. Richter für die nationalliberale Partei eine kleine Anfrage, betr. die Teuerungszulagen in der gestrigen Sitzung des Reichstages stellte, die auch von der Regierung in dem Sinn der von Abg. Meyer im Auftrag der interfraktionellen Beiratsung geführten Verhandlungen beantwortet ist. Die interfraktionellen Verhandlungen haben den Zweck, anstatt schöner Reden für die Beamten etwas Positives zu erreichen. Es liegt im zwingenden Interesse der Beamten, daß eine Verhandlung unter den Parteien erfolgt. Das Vorgehen des Abg. Richter, des Vorsitzenden des Reichshausrats, ist geeignet, solche Verhandlung in Zukunft illusorisch zu machen. Denn die übrigen Parteien werden sich dafür bedanken, solche Verhandlungen in Zukunft weiter zu pflegen, wenn eine Partei im Interesse ihrer politischen Popularität das Ergebnis dieser Verhandlungen auf dem Wege der „kleinen Anfrage“ politisch ausnutzt. Die nationalliberale Partei wird daher gut tun, dem übereifrigen Vorsitzenden des Reichshausrats etwas mehr Beherrschung anzubringen, schon mit Rücksicht auf den Abg. Meyer, der als Minister des Reichshausrats sich große Mühe um die interfraktionelle Verhandlung gegeben hat, und der sicherlich mit diesem Vorgehen nicht einverstanden ist. Den Beamten wird aber durch diesen Heberreifer des Abg. Richter eher geschadet, wie genutzt.

### Österreich-Ungarn.

Der neue österreichische Ministerpräsident. Wien, 29. Okt. Der neue Ministerpräsident hat bereits die Verhandlungen mit den Ministern in Angriff genommen, die er als Ministerpräsident seines Kabinetts in Aussicht genommen hat.

Wie in politischen Kreisen verkehrt, ist es schwer gelungen, in der Ausgleichsfrage eine Grundlage zu schaffen, in der Form, daß einem von ihm in Budapest gemachten Vorschlag, den jetzt in Kraft stehenden Ausweis auf zwei Jahre zu verlängern und ihn dann im Frieden mit der Volksvertretung festzulegen, zugestimmt wurde. Die ungarische Regierung hat diesem Vorschlag ihre Zustimmung nicht verweigert und es veranlaßt, daß der deutsche Handelsvertrag automatisch bis zum Ablauf des neuen österreichisch-ungarischen Ausweises verlängert werden wird.

Budapest, 29. Okt. In ungarischen politischen Kreisen ist man überzeugt, daß es der Geschicklichkeit von Károlyi gelungen wird, die etwaigen unbedeutenden Meinungsverschiedenheiten zu einer übereinstimmenden Lösung mit der ungarischen Regierung zu bringen.

### Nordamerika.

#### Präsidentenwahl Wetten.

Amsterdam, 27. Okt. (29.). Das Neuterische Büro meldet aus New York: Während zu Beginn des Wahlkampfes in der Wahlstrecke Wetten von zwei zu eins zugunsten Hughes abgeschlossen wurden, hat sich das Verhältnis fast vollständig ausgeglichen. Es wurden große Wetten von zehn gegen neun für Hughes notiert. Aus den bisherigen unvollständigen Stimmenzahlen, die von den Wählern veröffentlicht werden, geht hervor, daß Wilson seinen Gegner etwas voraus ist. Es fehlen aber noch einige Staaten, in welchen der Ausgang zweifelhaft ist.

### Reichstagsverhandlungen.

Berlin, 28. Oktober. Am Bundesratstag: Dr. Helfferich, Graf Röhren, Reichspräsident Dr. Baumbach eröffnete die Sitzung um 3 Uhr 15 Minuten. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die erste Beratung des von Abg. Schäfer (Natl.) eingebrachten, von Reichstagsrat aller Parteien unterstützten Gesetzentwurfs betreffend

#### Ausfuhrerteilung über Kriegsverordnungen.

Abg. Schiffer-Wagdeburg (Natl.) befragt den Segegensitzer, der verlangt, daß die zuständigen Stellen verpflichtet sind, den Bezirks-eingelegten auf Verlangen mit größter Beidmännigkeit eine schriftliche Auskunft über das Bestehen und den Inhalt von Anordnungen zu erteilen.

#### Vorbericht über die Beratung des Berichtes über die Santhaft.

Auf Bericht des Reichspräsidenten wird eine Petition auf Entschädigung für internierte Reichsangehörige mitgeteilt.

Abg. Baumbach (Natl.): Der Sturm der Entschädigung über die vom Abg. Dittmann vorgebrachten Fälle war zu verstehen. Ich habe erwartet, daß Staatssekretär Helfferich offen und ehrlich geantwortet hätte, daß solche Zustände nicht geduldet werden könnten und sollten. (Bravo links.) Der Staatssekretär sagte zwar vom Stills, er billige es nicht (Rufe: Wohl), aber der Ton macht auch hier die Musik. Er hätte sich nicht auf die Verteidigung gegen die Anklagen beschränken sollen, das kann das Volk nicht begreifen, sondern nur die Erklärung:

„Solche Zustände wollen wir nicht dulden. Wir werden alles tun.“

Das ist, was wir brauchen. (Starker Beifall.) Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich kann mein Entsetzen über die Ausführungen des Abgeordneten Baumbach nicht verhehlen. Ich habe es ausdrücklich ausgesprochen, daß, wenn die Ausführungen des Abgeordneten Dittmann wahr sind, auch bei der Freilegung und den militärischen Vorgehens Remedien eintreten wird. Der schärfste Verurteilung kann man sicher sein. Aber ich habe hinzugefügt, daß die Verurteilung nicht früher eintreten kann, bis die Fälle geprüft sind.

Abg. Feilerbach (Str.): Es ist schwer, in dieser Stunde alles abzumachen. Auch wir sind stolz auf unser altes Deutschland.

das Deutschland der Wehrhaftigkeit u. der Kultur. Wir können dem Staatssekretär darin zu, daß wir einen Existenzkampf kämpfen und daß dabei Mittel zur Anwendung gelangen werden, in deren Gefahr unabweisbar schwere Schäden sich zeigen müssen. Die Rede des stolzen Dittmann muß in weitesten Kreisen Erregung schaffen. Er sollte aber dafür sorgen, daß Besserung erzielt werde. Dann wäre es aber notwendig gewesen, die Fälle reiflich im Auschuss vorzubringen. (Sehr richtig!) Würde dann die Regierung nicht mit eisernem Felsen in solche Zustände hineinführen, dann hätten Sie recht gehabt und dann würden Sie aus ganze Haus zur Ährer Seite haben. Ich erkenne an, daß der Staatssekretär Änderung in Aussicht gestellt hat, aber er ist in anzuerkennen, daß das, was bisher schon festgestellt ist, das ganze Haus mit Entrüstung erfüllt hat. Dr. Baumbach hat völlig im Sinne des neuen Hauses gesprochen. (Bravo!)

Abg. Schreidemann (Zol.): Fort mit dem Vorgehen, auf dessen Grund alle diese Zustände nur möglich sind. Auch man sich nicht scheuen, wenn ein inländischer Abgeordneter, Herr Dittmann, veranlaßt wird, Brechen innerhalb 24 Stunden zu veranlassen. (Wohl! Wohl!) Nicht nur Arbeiter, selbst Angehörige der Diplomatie, die Deutschland im Auslande vertreten haben, sind inhaftiert worden.

### Ich bin stolz auf Deutschland.

das deutsche Volk und das deutsche Meer, aber auf die bürokratischen Staatsmänner, die so arbeiten, wie wir heute geübt haben, haben wir nicht Versteht. Stolz zu sein. Die deutschen Truppen kämpfen nicht für Aufrechterhaltung solcher Zustände. (Beifall.)

Abg. Müller-Meinungen (Kortfähr. Vpl.): Wir sind alle einer Meinung: Eine völlige Reform des Verwaltungswesens muß kommen. Die Regierung muß alles tun, um an eine sofortige Reform heranzugehen.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich würde gerne sagen: Wenn die Fälle so liegen, wie sie vorgetragen sind, so werden die Maßnahmen, wie die militärischen Maßnahmen die schärfsten Maßnahmen treffen. Als Vorsitzender einer großen Anzahl von Beamten muß ich diese aber erst hören, bevor ich sie verurteile. So lange diese ich für Sie hoffen, daß auf Grund des Antrages Besserung zu erzielen sein wird.

Oberst v. Weisberg: Es ist schon manches besser geworden in der Bundesbahn der Santhaft. (Widerstand.) Der Seereschiffbau würde man mit Recht Vorwürfe machen, wenn sie nicht Unheil vorbeugen würde.

Damit schließt die Aussprache. Die Anträge, wie auch die Petition, gehen an einen Ausschuss von 21 Mitgliedern. Sodann wurden noch mehrere Petitionen ohne Aussprache erledigt. Nächste Sitzung Montag 3 Uhr: Zeit der heutigen Tagesordnung. (Rufe: Wohl und Versteht der Kommission für Handel und Gewerbe.) Schluß gegen 7 Uhr.

### Zu dem deutschen Vorkrieg in den englischen Kanal.

#### Der englische Bericht.

29. London, 29. Okt. Die Admiralität teilt mit: Letzte Nacht versuchten zehn feindliche Zerstörer einen Überfall auf unseren Transportdienst im Kanal. Der Versuch mißglückte. Ein leeres Transportschiff wurde versenkt, die Besatzung wurde gerettet. Zwei feindliche Zerstörer wurden versenkt, die anderen wurden vertrieben. Man fürchtet, daß ein britischer Zerstörer verloren ging; neun Mann der Besatzung wurden gerettet, ein anderer Zerstörer wurde torpediert und auf den Strand gestößt.

Dieser Meldung gegenüber verweisen wir auf den deutschen amtlichen Bericht.

Der führende Vorkrieg leichter deutscher Streitkräfte mitten durch den engl. Kanal hat bekanntlich guten Erfolg gehabt und muß als eine sehr löbliche Seemannstat gelten, da die deutsche Flotte sojagene an der Höhle des Löwen vorbeifahren mußte.

Unsere Schiffe kamen aus der Deutschen Bucht, durchqueren also die ganze südliche Nordsee und vollführten den langen Flankenmarsch südlich der englischen Küste bis in die feindliche Hauptlinie Flossen-Pouloque. Jeder die ausgehenden Minensfelder noch das dicke Netz der englischen Blockadeschiffe haben den Streifen zu hindern vermocht. Es kam zu Kämpfen, in denen eine beträchtliche Zahl feindlicher Vorpostenschiffe und Torpedoboote zerstört worden sind. Auch französische Dampfer fielen den Streifen um Dover. Unsere eigene Flotte hat wie der Chef des Admiralstabs meldet, keinerlei Verluste erlitten. Die britische Admiralität rühmt die unglücklichen Verluste zum Teil an, besagt jedoch, auch die deutschen Flotten hätten Anfälle zu verzeichnen. Wir halten uns demgegenüber an die unabweisbaren Tatsachen der deutschen Marine. Wie weit die deutschen Schiffe in den Kanal vorrückten, darf im enal. Bericht natürlich nicht verraten werden, und deshalb wird aus dem Vorkrieg Duzen, der auf der Linie Flossen-Pouloque verkehrte, ein leeres Transportschiff. Während wird hervorgehoben, daß dessen ganze Besatzung gerettet ist. (Wohl!)

verfügen, daß diese auf Aufforderung der deutschen Streitkräfte das Schiff verlassen haben u. die Rettung lediglich diesen zu verdanken ist. Statt unterzulegen wird der Verlust von „mindestens 1000 Menschen“.

### Vokales.

Limburg, 30. Oktober.

Die geführte Feier der Installation des Herrn Geistlichen Rats Fendel als Domkapitular und seine Vorstellung als Stadtpfarrer fand bei der Pfarrgemeinde Limburg ein so reges Interesse, daß der Dom vollständig gefüllt war und im Mittelgang die Gläubigen bis zur Kommunikation gedrängt standen. Zur Einführung als Pfarrer wurde Herr Domkapitular Fendel vom Pfarrhaus in einem prägnanten Zuge, dem die Abordnungen der Bergengen mit ihren schönen Fahnen ein sehr malerisches Gepräge gaben, durch ein über den ganzen Domplatz ausgebreitetes Spalier von Vertretungen des Gymnasiums, der Marien- u. der Volksschule zum Dom geleitet. Der neue Stadtpfarrer und der Installator, Herr Domdekan Dr. Hilpisch, gingen in einem von weißgekleideten Mädchen gehaltenen Kranze und waren von Kirchenchor und Gemeindegliederung, wie von Deputationen des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung und der Lehrkörper des Gymnasiums und Volksschule begleitet. Am Altare angekommen, küßte Herr Domdekan Dr. Hilpisch den Pfarrer und den hl. Geist, den Creator, an und begann sich dann, nachdem das denkwürdige abschließende Gebet gesprochen war, zur Kanzel. Nach Verlesung des bischöflichen Ernennungsdekrets für den neuen Domkapitular und Stadtpfarrer gedachte der Herr Domdekan in sehr warmen Worten des unvergessenen Herrn Stadtpfarrers Tripp, aus dessen Würdigkeit er die Berücksichtigung zu hören glaubte, daß er seinen Nachfolger im Pfarramt in väterlicher Liebe willkommen heiße und glücklich sei, in ihm einen Briefter nach dem Verlangen Gottes an die Spitze der Pfarrgemeinde Limburg gestellt zu haben, der sein ganzes Vertrauen besitze, ihn als Kaplan wie ein Bruder Sohn anhänglich geliebt und als Domvikar ein treuer, allzeit hilfsbereiter Mitarbeiter geblieben sei. Dann verbreitete sich der Installator über die Pflichten der Pfarrgemeinde gegenüber dem neuen Pfarrer, der nachher dem Hochaltare feierlich das Glaubensbekenntnis ablegte, dort in sein Pfarramt feierlich eingeweiht wurde u. aus der Hand des Installators die Schlüssel der Kirche, des Taufsteines und des Tabernakels, sowie das Evangelienbuch unter empfindlichen Begleitworten empfing. Herr Stadtpfarrer Fendel richtete dann von der Kanzel aus eine sehr herzliche und gebührende Ansprache an seine Pfarrgemeinde, der er ein gutes Wort in Gottes Güte sein zu wollen versprach und feierte dann das durch den trefflichen Gesang des Domchors verherrlichte Sopran. Nach demselben wurde er in der nächtlichen feierlichen Weise, wie zum Dom, von diesem zum Pfarrhaus zurückgeführt, vor dem ihn der Installator den Schlüssel des Pfarramtes übergab. Wäre nun unsere neue Stadt- und Pfarrgemeinde, die in jugendlicher Frische und Begeisterung sein neues Amt übernahm und demnächst durch die Anwesenheit des neuen Pfarrers, der eine lange lehrreiche Tätigkeit bei uns beendigen wird, noch mehr bereichert werden könnte, so wäre das eine große Bereicherung für uns.

Das Gymnasium hat heute einen schulfreien Tag, als Anerkennung für die starke Teilnahme der 5. deutschen Kriegsanleihe und die eifrigen Bemühungen der Schülerschaft in dieser wichtigen Reichsanlegenheit.

Karpyensang. Der Limburger Kreis-Hilfsverein veranstaltete am letzten Samstag eine Festsitzung im Musiksaal der Weiber. Es wurden etwa 400 Personen im Gesamtgewicht von rund 100 Pfund gefangen.

Theater in Limburg. Die freie Vereinigung ehemaliger Mitglieder des Rhein-Mainischen Verbandstheaters hat sich mit ihren beiden Vorstellungen am gestrigen Tage hier gut eingestellt. Die Abendvorstellung am Nachmittag brachte ein außerordentliches Haus und bei gutem Spiel den zahlreichen Kindern eine Quelle freudiger Stimmung. Auch die Abendaufführung des historischen Lustspiels „Die Anna-Lie“ von G. Berlin konnte am Abend bei außerordentlichem Besuche nicht anders sein. Das lustige Stück, in dem die Zerstörung des alten Defensions zu einem häßlichen Mädchen über alle Standesgrenzen und die tolle Künste den Sieg davon trägt, wurde ebenfalls vorzüglich gegeben. Besonders verdient die Regie der Anna-Lie (Hr. H. Ober) zu danken. Der Herrin Henriette (Fr. M. Paas) lobend erwähnt zu werden. Der allezeit volkreiche Herr Leopold (Herr Hans Berlin) hatte in Herrn Becking einen würdigen Vertreter gefunden. Das Stück war in bester Stimmung u. zeigte sich mit dem Besatz.

Freiwillige Klassenlotterie. Die Erneuerung der 5. Klasse der Freiwilligen Klassenlotterie muß unter Vorlage der Einzahlung der 5. Klasse bei Verlust des Anrechtes bis spätestens Freitag, den 3. November, bei 6 Uhr eintreten. Auch müssen die Lose der 5. Klasse bis zum gleichen Termin einbezahlt sein. Die Ziehung der 5. Klasse beginnt am 7. November und dauert bis einschließlich den 2. Dezember.

Ueber die Hauszuchtungen herrscht noch viel Unklarheit. In einer Sonderausgabe des Amtsblattes tritt die Landwirtschaftskammer dem Bestehenden falschen Auffassungen entgegen. Der selben darob folgendes mit: „Niedermann, der sich ein Schwein gemästet hat, kann dieses Schwein für seinen Hausbedarf schlachten. Die Genehmigung zur Schlachtung eines Schweines darf demjenigen, der das Schwein in seiner eigenen Wirtschaft wenigstens 6 Wochen gemästet hat, vom Kommunalverband nicht verweigert werden, es sei denn, daß der Bedarf des Selbstverforgers für eine übermäßig lange Zeit gedeckt würde, jedoch mit dem Vorbehalt eines Teiles des Fleisches zu rechnen.“ Dem Selbstverfolger dürfen diejenigen Schweine, deren er zur Verforgung seiner Haus-

gehörigen bedarf, nicht fortgenommen werden. Es wird auch nicht von ihm verlangt, irgend einen Teil d. Schweinesfleisches abzuliefern. Lediglich eine Anrechnung auf seine Fleischkarte findet statt; aber — je nach der Zahl der vom Selbstverfolger auf den Kopf der von ihm zu verlegenden Personen geschlachteten Schweine — beim ersten Schwein nur mit  $\frac{1}{2}$ , beim zweiten Schwein nur mit  $\frac{1}{4}$  des tatsächlichen Gewichts, so daß dem Selbstverfolger voll oder wenigstens annähernd die doppelte Portion zukommt als der übrigen Bevölkerung. Bei der Anrechnung soll überdies dafür geachtet werden, daß dem Selbstverfolger die Möglichkeit bleibt, daneben noch frisches Fleisch auf die Fleischkarte zu bekommen.

### Provinzielles.

Aus dem Kreise Limburg, 27. Okt. Vom 21. Oktober ab dürfen Geflügelhändler, Hühner, Enten und Gänse, die sie zum Verkauf bringen wollen, nur noch an die mit einer Anzeiskarte des Kreisamts versehenen Personen abgeben. Der Verkauf und jede sonstige unentgeltliche oder entgeltliche Abgabe von Eiern, sowie die Verbindung mit der Post, Eisenbahn, Minnabe bei Besuchen und dergl. ist verboten. Die Verbindung ist nur den bestellten Anzeiskarten gestattet. Auch der Erwerb von Eiern im Landverkehr ist untersagt. Gleichzeitig wird im Kreise Limburg eine Eierkarte eingeführt. Auf jede Person kommt innerhalb 10 Tagen ein Ei.

Die Eierkarte ist schon im Umlauf, doch es fehlen die Eier!

Hadamar, 20. Okt. Die Radfahrer von dem unternördlichen Hunsrück, die Herr Stadtpfarrer Meurer, am 14. in Hadamar, hat unter seinen hiesigen Bekannten gewirkt wie ein Blitz aus heilerem Himmel. Wenn man auch in dieser menschenverachtenden Zeit so manche kümmerliche Ueberredung erlebt und tagtäglich auf die Todesnachricht eines lieben Freundes oder Bekannten gefaßt sein muß, so hat doch der ununterbrochene Strom der hier allbekannten Stadtpfarrer, dieses lebens- und schaffensreichen, erst 35 Jahre alten Mannes und wiederum ein einjähriges „memento mori“ ausgerufen, das um so erschütternder wirkte, da Herr Stadtpfarrer Meurer erst vor einigen Tagen, frohlich wie immer, von seinen hiesigen Freunden Abschied genommen hatte, um keine neue Stellung anzunehmen.

Stadtpfarrer Meurer hat seine Gymnasialzeit hier verbracht. Schon als Schüler erfreute er sich so wohl unter seinen Kameraden als auch unter der Bürgerschaft wegen seines fröhlichen und liebenswürdigen Wesens außerordentlicher Beliebtheit. Die guten Beziehungen zu Hadamar hat er später als Student und als Pfarrer aufrecht erhalten. Wenn er seinen Urlaub bei seinem geistlichen Bruder in Niederhadamar verbrachte, so war er hier überall ein gern gesehener Gast. Allenfalls wurde er wegen seines freundlichen, leutseligen Wesens hoch geschätzt. Stets hat er seiner Heimatstadt große Anhänglichkeit bewahrt. Noch in den letzten Tagen seines Hierseins sprach er mit großem Humor von der schönen Rennstrecke. Vor manchen seiner Klassenkammeraden und hiesigen Freunden sind ihm in diesem friedlichen Kreise vorangegangen. Er hat sie tief u. aufrichtig betrauert, nicht ahnend, daß er ihnen so schnell in die Ewigkeit nachfolgen werde. Wäre er mit ihnen vereinigt seinen Lohn finden bei denjenigen, denen treuer Diener er in den 8 Jahren seines Priesteramtes war!

Steinbach, 27. Okt. Dem Gefr. Georg Schmitt, Sohn der Witwe Jakob Schmitt, wurde das Eisenerz 2. Klasse verliehen. Er ist die zweite von vier im Felde stehenden Söhne der Frau Schmitt, dem diese Auszeichnung verliehen. Ein dritter Sohn, der Bischofswinkel Nob. Schmitt, erlag im März 1915 einer schweren Verwundung, die er im Kampf erlitten hatte. Güte seinem Andenken!

Halsbrunn, 27. Okt. Der Garbist Philipp Jammert von hier wurde wegen seines hervorragend tüchtigen Verhaltens in der Sommerernte zum Gefreiten ernannt und durch Verleihung des Eisenerzes ausgezeichnet, nachdem ihm schon zuvor in den Kämpfen um Ross die höchste hiesige Tapferkeitsmedaille zu teil geworden war.

Hilshausen, 29. Okt. Der Kreisarchivar K. Heudagen von hier, im Reserve-Artillerie-Regiment Nr. 4, Seminarist am Lehrerseminar zu Korbach, erhielt das Eisenerz.

Wiesbaden, 25. Okt. Dieser Tage überbrachte ein Randvort der Reichsbank einer Bank in Mainz 120000 M. in barem Golde, das er von seiner wenig profitlich veranlagten Erbtante geerbt hatte. Die Erbtante hatte das Gold Jahre lang zu Hause aufbewahrt und dadurch erhebliche Zinsen verloren. Man sollte nicht glauben, daß es immer noch solche Menschen von unglücklicher Kurzsichtigkeit gebe. Wären doch alle, die sich von ihrem Goldschätze nicht trennen können, ihr mühsames Gold baldigt dem Vaterlande geben. Den Vorteil haben dabei nicht nur das Reich sondern auch die Ueberbringer des Goldes selbst.

Wiesbaden, 29. Okt. Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime sind in letzter Zeit u. a. noch nachstehende Stiftungen zugegangen:

- Bauwirtschaftliche Großhandels-Gesellschaft m. b. H., Dantsig 20000 M., Emma Bienerl i. Ha. J. Bienerl, Dresden, weitere 20000 M., Bernhard Hoff, Berlin 15000 M., Detarich Franz Söhne G. m. b. H., Berlin 10000 M., Gebr. Ding Söhne, Köln 10000 M., Gebr. Stollwerck & Co., Köln, weitere 10000 M., E. G. Jäger, Göttingen 10000 M., Elektrizität G. G. vorm. W. Rahmeyer u. Co., Frankfurt a. R. 10000 M., Deutsche Danlo Compagnie A. G., Danzig, weitere 10000 M., Oskar Ostloff i. Ha. J. W. W. W. W., Königsberg 10000 M., S. Winter, Königsberger Schillstraße, Dresden 10000 M., Oskar Dietrich, Weihenfelden a. S. 10000 M., Dresden Gardiner- und Sphingmannsstraße A. G., Riedersleben b. Dresden 10000 M., N. Herr, Dammhagen, Wiesbaden 2000 M., Leopold Lindheimer, Frankfurt weitere 1000 M., Baruch Strauß, Nürnberg weitere 1000 M.

Kranfurt, 27. Okt. Einem gemeinen D. Radfahrer wurde am hiesigen Hauptbahnhof das Handwerk geleistet. Ein Reisender war in Kranfurt das Vorkommnis mit Anhalt und einer Hofkarte Kranfurt-Duisburg gestohlen. Der Dieb fuhr auf diese Karte hierher. Hier aber hatte die Bestrafung, die mit dem gleichen Raub kam, bereits gemeldet, daß ihr unterdessen das Vorkommnis mit einer Hofkarte nach Duisburg abgeklommen worden sei. Bei dem Vorwärtigen der Karte an der Sperrung wurde der Inhaber festgenommen. Er gestand, die Hofkarte gestohlen zu haben, und auch das Vorkommnis mit Anhalt heraus. Der Dieb, ein Drechslergestelle aus dem Baderischen, kam in Untersuchungshaft.

### Eine Unterredung mit Hindenburg.

Es gibt nichts Unmögliches.

Die „Neue Freie Presse“ wird in ihrer heutigen Sonntagsnummer eine Unterredung ihres Korrespondenten Dr. Paul Goldmann mit Hindenburg veröffentlicht, das uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt worden ist. Der Korrespondent war bei dem Generalfeldmarschall zu Tisch geladen und kennzeichnet die einfache Lebensweise, die im Hauptquartier herrscht, durch die Angabe des Speisetisches: es gab nämlich Gerichte und Kartoffeln, ferner Käse und Brot. Ueber das Gespräch, das der Korrespondent bei Tisch mit Hindenburg und Ludendorff hielt, erzählt er u. a. folgendes:

Nur Kriegsfrage sagte Hindenburg: „Es steht so künftige wie nur möglich und alles wird weiter auf sich warten.“ Nach der Vermittlung

Dauer des Krieges befragt, sagte der Generalfeldmarschall abschließend: „Das hängt von unseren Gebern ab. Es ist möglich, daß das Jahr 1917 die Kämpfe bringt, die ihn entscheiden. Ich weiß es nicht; niemand weiß es. Ich weiß nur, daß wir den Krieg durchzuführen werden bis zur Entschiedenheit.“ General Ludendorff bekräftigte diese Worte: „Wir denken nicht an Frieden. Wir sind absolut entschlossen, den Krieg weiter zu führen. Aus allen Maßnahmen der verbündeten Seeresleitungen geht das mit voller Deutlichkeit hervor. Es gibt nur ein Mittel, den Krieg abzufließen, nämlich den freien Willen, ihn siegreich zu beenden. Das ganze Land muß an die Waffen nehmen, die ganze Volkskraft muß sich in den Dienst des Krieges stellen. Das gilt u. B. für die Munitionserzeugung. Es genügt nicht, daß einige Waffenfabriken die Munition fabrizieren. Alle Stränge des Landes müssen zur Munitionsherstellung beangezogen werden. Das tun unsere Feinde und das müssen auch wir tun.“

Der Korrespondent fragte weiter: „Mit Aussicht vorhanden, daß wir den Krieg durch einen entscheidenden Schlag beenden können?“ — „Vielleicht“, gibt Hindenburg zurück. „Die Entscheidung der Verhältnisse muß das lehren. Immerhin habe ich es bei Tannenberg leidet gehabt, einen entscheidenden Schlag zu führen als ich, wo allein im Osten eine lange Front von Dinaburg zum Schwarzen Meer zu halten ist. Aber

### Unmögliches gibt es nicht.

Ludendorff fügt hinzu: „Auch die russischen Massen erschöpfen sich durch die Art ihrer Kriegsführung, dafür können die russischen Meerflieger, Ueberwasserkriegsflugzeug, über die genügigen Rumpfschiffe, und auch in Ostereich-Ungarn sind die Meereskräfte noch nicht erschöpft. Wir haben uns vor der großen Zahl der Russen noch niemals gefürchtet. Der Begriff Uebermacht. Gefahr gilt nur für den Schwachen. Ein fester Wille schafft sich sein Schicksal selbst, es gibt kein Vorhändnis.“

Auf eine weitere Frage sagt Hindenburg: „Die neuen russischen Armeen sind so gut und so schlecht wie die alten. Nur die russische Artillerie ist sehr leistungsfähiger, weil sie von französischen und japanischen Offizieren ausgebildet worden ist und zum Teil aus Kommandieren wird. Aber unsere Artillerie bleibt ihr auch jetzt noch überlegen. Ferner haben die Russen eine Peilung mehr Munition. Die Munitionsvorräte, die über Arkanell und Madonost recht, wird vollständig aufzubringen, sobald der Winter kommt und die Säfen mit Eis bedeckt.“ Der Korrespondent erinnert daran, daß an die Erneuerung Hindenburgs zum Generalfeldmarschall die Hoffnung geknüpft wurde, er werde sein Programm durchzuführen und den Krieg im Osten beenden. Hindenburg antwortete: „Die Leute ahnen nicht, welchen Umfang sie da reden. Man tut einem Heerführer großes Unrecht, wenn man ihm ein Programm andichtet und sich vorstellt, daß er seinen schon ausgearbeiteten Kriegsplan mitbringt und nur von Zeit zu Zeit nachsieht, ob auch alles stimmt. Gewiß bildet sich im Kopf des Heerführers ein Kriegsplan, eine Gesamtansicht vom Krieg, die in ihren Grundzügen immer deutlicher hervortritt. Aber es gibt kein fertiges Programm oder vielmehr nur eines; den Sieg zu erringen! Wo und wie er jedoch zu erringen ist, doch uns immer wieder von neuem aus dem Gang der Ereignisse beurteilt werden, und darum kann die Entscheidung in diesem Kriege ebenfalls im Osten wie im Westen gesucht werden, je nachdem die Ereignisse da oder dort günstige Vorbedingungen für sie schaffen. Russen ist es, wenn behauptet wird, daß ich beabsichtige, die Front im Westen zu verkürzen. Das ist ein etwas milderer Begriff, und ich weiß nicht, wie er gedacht ist. Niemals ist mir das eingefallen. Warum sollte ich es auch tun? Unsere Front im Westen steht bombenfest, und wenn auch die Gegner mit riesigem Aufwand von Artillerie und Munition hier und da ein wenig Boden gewinnen — durch Formieren werden sie nie. Wenn sie das erreichen wollen, können sie noch dreißig Jahre angreifen — wenn sie Menschen genug haben. Die Sommerernte kostet unseren Feinden viele Hunderttausende, und damit mehr als uns.“ Weiter sagte Hindenburg: „Die Franzosen zeigen eine große Fähigkeit. Aber sie rotten sich selbst durch ihre Kampfweise auf, und auch ihre Fähigkeit wird ihnen nichts nützen, weil sie eben schließlich nicht mehr da sein werden. Das französische Volk dankt dieses Schicksal vor allem den Engländern. Die Franzosen rufen die Engländer zu Hilfe, und die Hilfe, welche die Bundesgenossen leisten, besteht darin, daß sie die Franzosen zwingen, sich für sie zu vernichten. In der Offensive an der Somme ist ein großer Teil der französischen Armee geblieben. Wenn die Engländer im Frühjahr eine neue Offensive in demselben Stile wollen, so werden sie Frankreich um den Rest seines Heeres und damit seiner Volkskraft bringen. Uns kann das nur recht sein. Es ist doch selbst, daß die Franzosen nicht merken, was ihr Bundesgenosse sie kostet. An dem Urteil über den Wert der militärischen Leistungen Englands wird auch dieser Krieg wenig ändern. Namentlich die großen englischen Strategen sind auch diesmal ausgeblieben. Die englischen Kräfte gegen Kaiser, die mit dem Rückzug bewaffnet sind, bilden keine Säule der Strategie, und es hat schon seine guten Gründe, daß

England mit einem großen Gegner niemals allein fertig geworden ist. Der glorreichste englische Sieg, der von Waterloo, ist von uns Bruchern entschieden worden.“ Am weiteren Gespräch sagte Hindenburg: „In

Siebenhürigen geht es ausgezeichnet. Die Rumänen gehen zurück und bekommen ihren Vorkrieg. Ich habe übrigens ihr Vorgehen mit Freude begrüßt, denn ihm ist es zu danken, daß wir aus dem Stellungskrieg herausgeraten sind und endlich wieder einmal zu festen, fröhlichen Operationen haben übergeben dürfen.“

Bei einem Glas Bier erzählte Hindenburg nach der Tafel, er habe seit Kriegsbeginn nur einmal Urlaub von 7 Tagen genommen, um seine Familie wiederzusehen. Die Hauptfrage sei der Schlaf. „Der Soldat muß schlafen können, das ist eine seiner wichtigsten Eigenschaften.“

### Der neue Kriegsminister.

Berlin, 30. Okt. Der neue Kriegsminister, der Verfasser der Hauptquartiersberichte der ersten Kriegszeit, Generalleutnant von Stein, befindet sich im 62. Lebensjahre.

Berlin, 29. Okt. Der Orden „Pour le Mérite“ wurde laut einer Meldung des „Reichsanzeigers“ dem Generalleutnant von Conta, Führer eines Armeekorps, verliehen. Generalleutnant von Conta war in den Jahren 1907 bis 1911 Oberst und Regimentskommandeur des in Wiesbaden garnisonierten Fü.-Regts. Nr. 80.

Sterblichkeitsziffern. Berlin, 27. Okt. In der Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags machte Staatssekretär Dr. Helfferich interessante Angaben über die Sterblichkeitsziffern der letzten Jahre, die zum Teil in nicht ganz richtiger Fassung in die Öffentlichkeit gelangten. Nach den statistischen Feststellungen starben auf 1000 Einwohner im Jahre 1911: 163, im Jahre 1912: 146, im Jahre 1913: 140, im Jahre 1914: 161, im Jahre 1915: 197, und in den ersten sechs Monaten 1916: (auf das Jahr berechnet) 170 Personen. Die Erhebungen beziehen sich nur auf die Städte mit 15 000 und mehr Einwohnern, nämlich, aber sämtliche Militärpersonen, also insbesondere auch sämtliche Kriegsverluste ein. Es ergibt sich daraus somit, daß in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres die Gesamtzahl der Gestorbenen nur um 0,7 auf Tausend größer war als im entsprechenden Zeitraum des Friedensjahres 1911.

Das die Säuglingssterblichkeit anbelangt, so war das Verhältnis der im ersten Lebensjahr Gestorbenen zu der Gesamtzahl der Gestorbenen im Jahre 1911 29,7 v. H., im Jahre 1912: 24,6 v. H., im Jahre 1913: 21,8 v. H., im Jahre 1914: 22,7 v. H., im Jahre 1915: 18,4 v. H., im ersten Halbjahr 1916: 11,5 v. H. Relativ günstig sind die Zahlen für die Zahl der Sterbefälle von Erwachsenen infolge des Krieges erheblich gestiegen ist, aber immerhin zeigt sich, daß von einer unstilligen Einwirkung der Ernährungsvorgänge auf die Säuglingssterblichkeit nicht die Rede sein kann.

### Die Organisation der Arbeitslosen zur Arbeit in den besetzten Gebieten.

Berlin, 29. Okt. Der französische Dozent Kundendienst meldet aus Westfalen vom 24. Okt. mit der Ueberdritt Iwanasarbeit in Belgien: Der Gouverneur von Belgien hat amtlich bekannt gemacht, daß alle arbeitslosen Belgier darauf gesetzt sein müssen, für die deutschen Verwaltung in Belgien zu arbeiten. Diejenigen, die sich der Durchführung der Maßnahmen nicht fügen, sehen sich einer Gefängnisstrafe von drei Jahren aus. Eine andere Meldung aus Antwerpen besagt, die deutschen Behörden, die wie man weiß, an alle Arbeitslosen die Weisung hätten erlassen lassen, sich sechs Monate von Arbeit in Belgien eintragen zu lassen, hätten beschlossen, zunächst einmal 1000 Mann zu rekrutieren, die nach Deutschland geschickt werden sollten. Das gleiche Verbrechen seien die Deutschen im Begriffe in Belgien zu begehen.

### Das Verhältnis Oesterreichs zu Ungarn.

Budapest, 29. Okt. Der österreichische Minister des Innern, Fürst Hohenlohe, erklärte einem Berichterstatter des Budapesterszt. bezüglich eines Nachforschens des Grafen Stürcks habe es heute bloß Vermutungen. Der neue Ministerpräsident müsse jedenfalls eine Verlöblichkeit sein, die dem St. Stürcks würdigen erben könne und deren politische Auffassung dem heutigen Geiste entspräche. Auf die Frage, ob der Ministerpräsident auf die österreichische Frage und das Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn Einfluss haben werde, sagte er, die wirtschaftlichen Beratungen seien ihrem Ende schon zu nahe gerückt, als daß der Ausgleich im Wesen eine Aenderung erlösen könnte. Unter der Führung des neuen Ministerpräsidenten werde das Kabinett die Verhandlungen mit der ungarischen Regierung fortsetzen. Das Verhältnis der beiden Staaten der Monarchie zu einander werde in Zukunft noch enger als bisher sein. Die zentralistischen Bestrebungen seien heute schon auf ein sehr kleines Gebiet abgedrängt. In Oesterreich wisse jedermann, welche Rolle Ungarn im Kriege gespielt hat. Diese Rolle könne nicht ohne Wirkung bleiben. Der Traum eines Zentralismus gehöre heute bereits der Vergangenheit an.

### Zur Gottesdienstordnung für Limburg.

Am Dienstag um 8 Uhr im Dom Requienamt für Dorothea Roth.

Das Amt für Rath. Geisel wird verlesen.

### Rheuma, Gicht, Nervenschmerzen.

Dar in wenigen Tagen wieder vollkommen gesund.

Herr Jakob Zehlinger, Wöhringen b. Reutlingen, schreibt u. a.: „Teile wahrheitsgetreu folgendes mit: Ich mußte drei Monate im Bett verbringen. Wenn ich den rechten Fuß nicht immer mit Watte umwickelte, konnte ich vor Schmerzen nicht liegen. Ich fühlte alles an, machte Weis und kalte Wässer, Einreibungen, holte mir aus der Apotheke verschiedene Säden, doch blieb alles beim alten. Ich nahm sechs Wochen lang innerlich homöopathische Mittel, umsonst. Nach dem Gebrauch von Lonal konnte ich schon am dritten Tage gerade stehen. Innerhalb zwölf Tagen war ich vollkommen gesund und bis heute konnte ich meinem Beruf nachgehen und machte nichts von einem Kräftele. Der ganze Ort meinte schon, ich werde nie mehr gesund werden. So haben mir die Lonal-Tabletten geholfen.“ Dieses Mittel ist eines von den zahlreichen, freiwilligen Dankbriefen über die überaus rasche Wirkung des Lonal bei Rheumatismus, Säuregelenken in den Gelenken und Mieder- und allen Arten von Nerven- und Nervenkrankheiten. Es gibt nichts Besseres. Verlässlich planend begünstigt. An niedrigem Preise in jeder Apotheke erhältlich.

**Kirchliches.**

**Die Lage an der Arbeit.**

\* Aus der Schweiz, 27. Okt. Privatnachrichten aus Rom zufolge trifft die Lage schon alle Vorbereitungen, um den Aufenthalt des österreichischen Kardinals Frühwirth, der als Deutsch-Österreicher besonders angelehnt werden will, unmöglich zu machen. Man beurteilt in geistlichen Kreisen die Lage als sehr ernst und rechnet mit verschärfter Feindschaft leitender Kreise Italiens gegen den Vatikan und die Kirche.

**Bermischtes.**

**Salami und Käse als Reisepaß.**

Am Hauptbahnhof in München wurden kürzlich über 14 Zentner gefälschte Salamiwurst und Käse, die eine alte „Reisepaß“ nach Baden-Baden aufgegeben hatte, beschlagnahmt. Die Polizei heilte den Namen der Frau fest, die angeblich für die mit Hilfe von Unternehmern erlangten Lebensmittel beträchtliche Hebereweise bezahlte zu haben. Die Sache hat in München großes Aufsehen gemacht. Die Käse, u. a. geben der Wohnung Ausdruck, daß der ganze Vorgang dieser Art ohne Rücksichtnahme aufgedeckt und alle Mittelstufen dieses so schamlosen wie gemeinhablichen Lebens nicht bloß der Geldstrafe, sondern der allgemeinen Verachtung angeführt werden.

**„Verschiedenes aus aller Welt.“**

Am Millonär zum Bettler. Nach amerikanischen Mätern starb in Curcocy der Entdecker der Goldader von Madagaskar, ein Indianer Madon, in großer Armut. Und doch war Madon Millonär gewesen; er hatte sich gewaltige Goldmengen gesichert, bevor er seine Entdeckung bekanntgab. Sinnlose Verwendungen führten ihn zu ruinösen Spekulationen. — Sonntags-Beute machten Berliner Einbrecher bei einem der Professionsmissionen in S. d. n. d. e. g. verübten Einbruch. So fielen ihnen 15.000 vom 30. Oktober ab gültige Reichsmarknoten in die Hände, sowie 500 rote Postwertmarken. — Der Magistrat Regensburg hat gegen ein Projekt einer Kellerei in der Stadt Stellung genommen, in unmittelbarer Nachbarschaft der Heilighalle eine neue Fabrikgebäude aufzuführen. Das Landbesitzverhältnis der Heilighalle sollte nicht durch weitere Veräußerung, als es bisher schon geschehen ist.

**Büchertisch.**

Die vornehmste Köcherei der Deutschen Kultur, Katholizismus und Weltkrieg, unter Mitwirkung hervorragender katholischer Geistesmänner herausgegeben von



Im Jordanlande



Bilder von der Heidschabahn in Palästina

Prof. Georg Weisshof, ist nun in französischer, italienischer und holländischer Uebersetzung erschienen. Es sind noch weitere Uebersetzungen nachzusehen, um dem städtischen Sammelwerk eine möglichst große Verbreitung im Ausland zu sichern. Die Aufnahme, die das Buch in ganz Deutschland gefunden hat, ist die denkbar günstigste; ja man kann sagen: noch nie ist ein von katholischer Seite ausgehendes Werk religiösen und politischen Inhalts so reichhaltig und so einmütig (von Katholiken und Protestanten) anerkannt und mit so allgemeiner Gemüthlichkeit aufgenommen worden wie das von Prof. Weisshof herausgegebene Werk, das bereits in dritter Auflage (14.—16. Tausend) erscheint.

„Unsere Marine“  
Zigarette  
2 1/2 Pfg.  
einschließlich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung  
behalten unsere Zigaretten ihre  
alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmatzi, Aktiengesellschaft

2340

Verantwortl. für die Anzeigen: J. O. Ober, Limburg

**Todes-Anzeige.**  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, gute Schwägerin, Tante und Cousine, Frau  
**Dorothea Roth Wwe.**  
geb. Knob,  
wohlvorbereitet durch einen frommen Lebenswandel und gestärkt durch die hl. Wegschränkung nach kurzem Leiden, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Limburg, Nieder- u. Oberbrechen, 28. Oktober 1916.  
Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 31. Oktober, nachmittags 3 Uhr vom St. Vinzenz-Hospital aus. Das Sargbestattung ist am gleichen Tag, morgens um 8 Uhr im Dom.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung meines lieben Mannes und unseres guten Bruders  
**Wilhelm Kurtenacker,**  
sowie für die zahlreichen Kranzspenden und gestifteten hl. Messen sprechen wir allen Beteiligten unsern tiefgefühlten Dank aus.  
Niederzweilheim, den 27. Oktober 1916.  
**Familie Kurtenacker.**

**Meine Wohnung**  
befindet sich von heute ab  
**Diezerstraße 38.**  
Sanitätsrat Dr. Kremer,  
Limburg. 5980

**Stock in Eisen.**  
Die Nagelung wird am  
**Samstag, den 4. Nov., nachm. 4 1/2 Uhr, geschlossen.**  
Es können noch eine Anzahl eiserner (10 Pfg.) u. kleiner goldener Nägel (20 Pfg.), ferner Geburtstags- und Stiftungsanlässe in beliebiger Zahl eingeschlagen werden. 5976  
**Der Arbeitsausschuß.**

**Amtliche Anzeigen.**  
**Abgabe von Speisefkartoffeln.**  
Nachdem nunmehr der größte Teil der Einwohner-schaft mit Speisefkartoffeln versorgt ist, findet der städtische Verkauf von Kartoffeln nur Dienstags und Freitags **nachmittags von 3 bis 5 Uhr** im Hofe der Werner-Sengerschule statt.  
Limburg (Bahn), den 31. Oktober 1916.  
5983 **Der Magistrat.**

**Weißfohl.**  
In den nächsten Tagen trifft wieder ein Waggon Weißfohl ein. Anmeldung und gleichzeitige Bezahlung von heute nachmittags 3 Uhr ab auf Zimmer Nr. 16 des Rathauses.  
Abgabe am Bahnhof nach Eintreffen, was bekannt gegeben wird.  
Limburg, den 30. Oktober 1916. 5981  
**Städt. Lebensmittel-Verkaufsstelle.**

**Bekanntmachung.**  
Wegen des auf den nächsten Mittwoch fallenden Feiertages (Allerheiligen) wird der **Bochsenmarkt am Tage vorher, am Dienstag, den 31. Oktober** abgehalten.  
Limburg (Bahn), den 30. Oktober 1916.  
5986 **Der Marktmeister.**

**Deutzer OTTO**  
Motoren-Fabrik Deutz Cohn-Deutz. MOTOREN  
  
**Deutzer Diesel-Motoren**  
stehender u. liegender Bauart für Rohöl aller Art. Brennstoffkosten ca. 1.—2 1/2 Pfg. pro P. u. Stunde. Einfacher, zuverlässiger Betrieb. 2073  
**Gasmotoren-Fabrik Deutz.**  
Zweig Niederlassung Frankfurt a. M., Taunusstr. 47.

An meinem bewährten  
**sechswöchigen Zuschneidekursus,**  
beginnend am 2. November, können noch einige Damen teilnehmen. 5985  
**Frau Joh. Rindsfänger Wwe.,**  
Stefanstraße 3.  
**Täglich**  
**20 bis 30 Ztr. besten Ton**  
kaufen noch und bitten um Angebot. 5975  
**Wetterwälder Chamotte- u. Gluka-Werke,**  
G. m. b. H., Gf. bei Limburg  
Wenn Markt per No. zable ich für sofort lieferbares:  
**Leinöl roh, gekocht und gebleicht, sowie Standöl,**  
ebenso laufe Terpentinöl, Bleiweiß, Tran, Schellack und Friedenslack. 2455  
**H. H. Sondheim,** Farben und Lackfabrikate,  
Gießen, Nordanlage 11, Telefon 2084.

**Convorkommen,**  
Nähe Bahnausflug, zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten unter 5979 an die Exp. d. Bl.

**Viehweide auf dem Westerwald zu pachten gesucht.**  
Angebote unter 2456 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Chamottebrennen und -mahlen**  
in größeren Mengen wird noch übernommen. Gesuche unter 5980 an die Expedition erbeten.

**Maurer, Beton- und Hilfsarbeiter**  
sucht sofort gegen hohen Lohn 5881  
**Fritz Pilgram,**  
Baugeschäft, Kriegsbüchwert Dissen.

**Lücht. Jahrbursche**  
5969  
Bürgerbräu Limburg,  
Schloßbergweg 14.

**Sattler- und Tapezierergehilfe**  
5939  
Wohlfahrt Josef Reuß,  
Limburg, obere Grabenstraße.

**Zuschläger und Hilfsarbeiter**  
für Gassehälter-Baugesucht  
Monteur Nieder,  
Gäßwert Limburg.  
5998

**Knecht** 5948  
(mittl. Jahren) für Rutschen-Fuhrwerk und Ackerbau sucht sofort Hof Langenderbach

**Junger, kräftiger Hausbursche**  
5997  
Adolf Leopold,  
Friedenstraße.

**Bäderlehrling**  
2457  
Josef Emmersmann,  
Dabmar.

**Golz-Eintäuser**  
für Fichtenholz gegen Gehalt oder Provision sofort gesucht. Off. an die Exped. 5988

**Lüchtiges Mädchen**  
für alle Hausarbeit, nicht unter 20 Jahren, zum sofortigen Eintritt gesucht. Reservelazarett Kaiserhof, Bad Ems. 5962

**Ordentliches Dienstmädchen**  
sofort gesucht. 5986  
Widmer,  
Werner-Sengertstraße 9 II

Ein tüchtiges in Küche und Hausarbeit erfahrendes  
**Mädchen**  
mit guten Zeugnissen zum 1. Dez. oder früher gesucht.  
Franz Gumboldtstr. 10  
Dr. J. J. J. 5987  
Walberdorffstr. 5.

**Tüchtiges, zuverlässiges Monatsmädchen**  
oder Frau für 1. Dezember gesucht.  
Gottardt,  
1974 Werner-Sengertstr. 11

auszuverleihen:  
**H. Kober-Büdinge**  
per Etad. 18—25 Pfl., große, Etad. 30, 45—55 Pfl.  
Franz Adolf Stein,  
Geschäft Salzgasse 13.

**Kränze u. Blumenkränze**  
billig zu haben 5980  
Franz Adolf Stein,  
Geschäft Salzgasse 13.

**Raninchen,** 5 Schlachtkühe, zu verkaufen. Näh. 5976  
Diezerstr. 23, Hinterbank

**Garten**  
zu kaufen gesucht. Näh. 5980  
Expedition

**Gesucht werden**  
verkauft. Privat- und Geschäftsoffiziere, u. und gr. Güter, Wägen od. sonstige Anwesen an beliebigen Plätzen, zwecks Zuführung an vorhandene Käufer und Interessenten für Immobilien Angebote erbeten an den Verlag des **Verkaufs-Markt.**  
Frankfurt a. M., Zeit. 68.  
Besuch erfolgt kostenlos. 5980

**Möbl. Zimmer**  
6000  
gesucht.  
zu erfragen bei **Witb. Lehmann senior,**  
Kornmarkt.

**Haus,**  
Oraniensteinerweg 3, preiswert zu verkaufen. 5989  
Näheres daselbst.

**Möbliertes Zimmer**  
5985  
zu vermieten.  
Unt. Grabenstraße 28.

**Wohnung zu vermieten.**  
5961  
Pflanzl. 23.

**Möbliertes Zimmer**  
nähe der Bahn mit separatem Eingang zu vermieten. 5985  
Weierhainstr. 12, part.

**Schöne 3 Zimmer-Wohnung**  
mit Zubehör, Diebstahl zu vermieten. Näheres bei **Joh. Lindig,**  
Ku, Straße 11  
5980

**Ein Mädchen**  
zum Zwiebackbacken gesucht. 5984  
Ph. Dohsy.